

Kurzinterviews 11:15 – 12:15:

Umweltdachverband (Mag. Michael Proschek-Hauptmann):

Was können NGOs in der großen EU Förderpolitik bewirken – und was für einen Stellenwert haben diesbezüglich Projekte wie das ÖWÖP?

- Informationsfluss Flächenmanagement ⇔ Bund / Länder
- Partnerschaft-Prinzip (Partizipation der Zivilgesellschaft)

Erwartungen an das ÖWÖP:

- Verbessern der „Brücken“ zwischen Forstwirtschaft und Naturschutz (Vernetzung und besseres Verständnis der AkteurInnen für einander)
- Ziele des Waldmanagements klar definiert (Holz, Energie, Biodiversität, Klima usw.)

Zwischenfrage:

Sind Wälder in Natura 2000 u.ä. Gebieten förderungsmäßig bevorzugt vor Wäldern außerhalb von Schutzgebieten? → **bitte um Aufklärung!**

Zwischenbemerkung (DI Dr. Herbert Tiefenbacher / FW Metternich – Grafenegg):

Aus seiner Erfahrung sind die „Brücken“ zwischen Forstwirtschaft und Naturschutz noch sehr „wackelig“ – er hat dazu ein Projekt entwickelt, wofür die Mittel dann plötzlich gestrichen wurden → Projekt leider nicht durchgeführt.

Birdlife Österreich (Mag. Gerald Pfiffinger):

Es gibt vieles zu Farmland Bird Index – wie steht es Ihrer Meinung nach um die Vögel im Wald, was könnte ÖWÖP leisten um diese Situation zu halten oder zu verbessern?

Vogelbestand ist guter Indikator für ökologischen Zustand! Den (häufigeren) Waldvogelarten in Mitteleuropa geht es derzeit weit besser als im Offenland – vom Vertragsnaturschutz im Wald profitieren aber insbesondere seltene Arten wie z.B. Raufußhühner und seltene Spechte!

- im Offenland hat sich der Farmland-Bird-Index gut bewährt (statistische Bewertung des ökologischen Zustands)
- ähnliches Instrument für den Wald schaffen („Woodland-Bird-Index“)?

Österr. Naturschutzbund (Prof. Dr. Roman Türk):

Was leistet der Österr. Naturschutzbund derzeit im Wald, was wünschen Sie sich von diesem Projekt?

Wald schon viele Jahre wichtiges Schwerpunktthema (z.B. Forststraßen-Projekt, „Baumpension“, „Vielfalt Leben“, Tagung „Wald unter Druck“ 21./22.11.2011.).

Erwartungen:

- Naturwaldreservate-Netz verdichten
- Evolution Pflanzen- und Tierarten stärker berücksichtigen (Anpassung Klimawandel!)
- mindestens EU-weit auf Reduktion der Stickstoffeinträge einwirken (massive Auswirkungen auf viele düngesensible Arten!)

Naturschutzabteilung (DI Günter Jaritz, Sbg.):

Was sind Deine Erwartungen der Naturschutzbehörden für die kommende Förderperiode 2014-2020? Was ist gut gelungen, was könnte besser werden? Was bedeutet in dieser Hinsicht die ÖWÖP für Dich?

Bis 2007 Waldumweltmaßnahmen in LE-Förderungen sehr wenig berücksichtigt, seit 2007 deutlich besser, aber mangelnde Kooperationsbereitschaft und finanzielle und bürokratische Hemmnisse (Prämiendeckelung, Einschränkung auf Flächenzahlungen, keine proaktiven Maßnahmen, cross compliance,...)

Erwartungen:

- bürokratische Hemmnisse beseitigen (BMLFUW ist gefordert, günstige programmtechnischen Voraussetzungen auf EU-Ebene zu erwirken!)
- Konsens Forstwirtschaft – Naturschutz deutlich verbessern
- langfristig wirksame Förderungen, sowohl flächenbezogen als auch projektbezogen

Landes-Forstdirektionen (DI Dr. Walter Wolf, OÖ):

Wie schauen die Kooperationen mit den Kollegen aus dem Naturschutz konkret aus? Braucht man einander? Was könnte man verbessern? Kann da ÖWÖP helfen?

In OÖ ist die Zusammenarbeit zwischen Forstwirtschaft und Naturschutz gut, in der laufenden Förderungsperiode wurden auch bereits viele Wald-Umwelt-Maßnahmen-Projekte durchgeführt und gefördert. Wegen der unattraktiven Förderungsdeckelung konnten diese aber nicht in den dafür vorgesehenen Maßnahmen abgewickelt werden.

Landwirtschaftskammer Österreich (DI Martin Höbarth):

Wenn Sie an die kommende Förderperiode denken – was ist jetzt für die WaldbewirtschafterInnen / -besitzerInnen besonders wichtig?

- Unterschied machen *GrundbesitzerInnen* – *sonstige Stakeholder* (nicht gleiche Ebene!)
- Wichtig: Wettbewerbsfähigkeit der Forstbetriebe ganz zentral (sonst gibt es keine WaldbewirtschafterInnen mehr) → großer Konkurrenzdruck aus „Öko-Dumping“-Ländern! Holzbedarf der Gesellschaft stark steigend → Unterstützung von Maßnahmen zur Mobilisierung der Holzreserven aus heimischen Wäldern wichtig!
- an WaldeigentümerInnen viele z.T. konträre Erwartungen gestellt (steigende Holz-Nachfrage, Waldökologie, Erholungsnutzung, Jagd, Klima) → „Spagat“
- administrative Rahmenbedingungen vieler Förderungen äußerst problematisch (siehe JARITZ und WOLF)!
- in Zukunft noch stärkere Konkurrenz um Fördermittel zwischen LW und FW?
- Großteil der LE-Fördermittel sollten direkt den Wäldern in der Fläche zugute kommen → nicht zu viel Energie in Erstellung überregionaler Pläne stecken (eigentlich Ämter der LReg. zuständig?)

Forstbetriebe (DI Thomas Schenker, NÖ):

Im ÖWÖP wird es um Ziele, Maßnahmen und Grundsätze für die nächste Förderperiode gehen. Was sind die Hoffnungen und Sorge der WaldbesitzerInnen?

- alle Beteiligten sollten Partnerschaft zueinander suchen (bes. Respekt gegenüber Erfahrung, Fachwissen und betrieblichen Erfordernissen der ForstwirtInnen!)
- bundesländerübergreifende Projekte derzeit extrem schwierig wegen unterschiedlicher Administration → erleichtern! (Bsp. Grenzgebiet NÖ-Stmk.)
- Vorschlag: nur Biodiversitätsziele vorgeben, Lösungen flexibel gestaltbar durch FörderwerberInnen?

- Administration vereinfachen (Arbeitszeit für AntragstellerInnen und –bewilligerInnen muss in sinnvoller Relation zum Förderbetrag stehen!) – ÖPUL (Landwirtschaft) ist leider Negativbeispiel → ÖWÖP bitte nicht das ÖPUL zum Vorbild nehmen!

Forstbetriebe (Michael Johann, Ktn.):

Im ÖWÖP wird es um Ziele, Maßnahmen und Grundsätze für die nächste Förderperiode gehen. Was sind die Hoffnungen und Sorge der WaldbesitzerInnen?

- es gibt nicht „die Forstwirtschaft“ – viele unterschiedliche Strategien und Ziele!
- nicht jede ökologisch wertvolle Maßnahme ist ökonomisch rentabel → Abgeltung durch Öffentlichkeit erforderlich, wenn öffentliches Interesse daran besteht!
- Fokus: Totholz, Altbaum-Inseln, Managementpläne, langfristige Maßnahmen (z.B. Naturwaldreservate) brauchen gesicherte Finanzierung über 7-Jahres-Periode hinaus (mindestens 20 Jahre)!
- bürokratische Hemmnisse verringern (föderale Strukturen vereinfachen, Laufzeiten verlängern, administrative Reibungsverluste verkleinern)
- nicht nur Wald für sich betrachten – Schnittstelle zu Offenland (z.B. Bergwald – Almen!) berücksichtigen!

Landes-Jagdverbände (DI Franz Ramssl im Auftrag):

Jagd und Naturschutz – was fällt Ihnen dazu spontan ein? Welche Rolle kann ÖWÖP für die Jagd spielen?

- für die JägerInnen war und ist Jagd und Naturschutz nie Gegensatz (Lebensraumverbesserung hilft allen → Biodiversität, Artenreichtum, Wildschadensprävention sind wichtige Themen), daher: JägerInnen sind für konstruktives Miteinander immer offen!
- Fortbildung sollte wichtiger genommen werden (JägerInnen: Fortbildung funktioniert gut; sollte auch im touristischen Bereich und bei NGOs etc. forciert werden!)
- GrundbesitzerInnen haben vielfältige Aufgaben zu erfüllen, Nutzungsdruck durch die Öffentlichkeit steigt ständig!
- JägerInnen unterstützen selbstverständlich ÖWÖP, denn ein vielfältiger artenreicher Wald ist Grundlage für vitale Wildbestände und nachhaltiges Wildmanagement!

Umweltbundesamt (Bernhard Schwarzl):

Wie schaut die Datensituation für den Wald aus? Was ist Ihre Botschaft an dieses Projekt?

- nationale Wald-Daten in Ö in hoher Qualität vorhanden (BFW – Waldinventur), aber nur bedingt auf lokale / regionale Skala umlegbar
- Klimawandel verstärkt einbeziehen – in langen Zeiträume wirksam!
- Aufklärung: Natura2000 kein Widerspruch zu nachhaltiger Waldnutzung!
- Jagd hat äußerst großen Einfluss auf die Biodiversität → berücksichtigen!

BFW (Prof. DDr. Thomas Geburek):

Vergleicht man die Biodiversität österreichischer Wälder mit anderen Ländern – wie steht es um sie?

- Waldbäume sehr langlebig → genetische Anpassung auf geänderte Rahmenbedingungen (z.B. Klimawandel!) langsam!
- genetische Diversität innerhalb der Baumarten in Ö eher gering (z.B. Griechenland deutlich größer!) → Probleme bei kurzfristigen Klimaschwankungen!
- daher bei Verjüngung auf Förderung des Einsatzes vieler Sorten achten!

BOKU (Ao.Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Harald Vacik):

*Welchen Beitrag hat der Waldbau an der Vielfalt – und wo gefährdet er die Vielfalt?
Was erwarten Sie sich vom ÖWOP?*

- Wahl der waldbaulichen Betriebsform (NV-Verjüngung, Durchforstung) und Betriebsart (Hoch, Mittel, Niederwald) beeinflusst die unterschiedlichen Ebenen der Biodiversität sehr stark (Artenvielfalt, genetische V., Strukturvielfalt)!
- Es geht neben der klassischen Biodiversität auch um die funktionale Biodiversität (Artenvielfalt als Treiber für geringere Risikoanfälligkeit, besseres Wachstum, ..)→ gesamthaft berücksichtigen!
- Umsetzungsziele der Biodiversitätsstrategie sind ambitioniert (z.B. Verbesserung von 100 % der Lebensraumbewertungen und Wiederherstellung von 15 % der verschlechterten Lebensräume von Natura2000-Netzwerk, ...) → große Anstrengungen!
- Zur diesbez. Bewertung sind viele Erkenntnisse bereits verfügbar (BOKU bringt sich gerne ein), manche Datengrundlagen (z.B. flächengenaue Darstellung der PNWG) noch nicht!

Sonstige Anmerkungen:

DI Rolf Bernot, Fürstenberg – Weitra):

bitte nicht das ÖPUL (Landwirtschaft) zum Vorbild nehmen für das ÖWÖP (viel zu kompliziert und aufwendig!)

DI Wolfgang Suske:

→ ÖPUL zwar abwicklungstechnisch sehr aufwendig, aber angesichts seines Fördervolumens gibt es da auch andere Rahmenbedingungen und ist deshalb nur bedingt mit Forstwirtschaft vergleichbar!

DI Alfred Schwanzer, Baumschule NÖ:

Fördersystem muss langfristige Kontinuität garantieren – nicht alle paar Jahre ändern!

DI Dr. Eckhart Senitza, Ktn.:

Verein ProSilva hat langjährige Erfahrung mit Waldökologie (inkl. Klimawandel, Biomasse) und steht gern als kompetenter Partner bei ÖWÖP-Entwicklung und -Umsetzung zur Verfügung!

Schlussbemerkung (Dr. Johannes Schima, BMLFUW IV/4):

Finanzierungssicherheit und langfristige Orientierung für Maßnahmen sehr wichtig, aber budgetäre Bedeckung nur für Programmlaufzeiten möglich.

Bestehende Hemmnisse und formale Schwierigkeiten bei Programmumsetzung jetzt in Brüssel auf allen Ebenen gemeinsam artikulieren! → Aufruf: alle Organisationen (Länder, NGOs, Interessensvertreter, Wissenschaftler) sollen sich hier jetzt aktiv einbringen.